



Reisebericht zur militärhistorischen Tagesexkursion „Bündner Festungen und Führungsanlagen“ vom 31.8.2019

Frohgelant und voller Erwartungen trafen sich 30 Exkursionsteilnehmer pünktlich zum Start beim Rathaus in Wettingen. Der Bus war bis auf den letzten Platz besetzt. Kaffee und Gipfeli wurden auf der Anfahrt im Bus verteilt. Der Exkursionsleiter, Oberst a D Roland Kuster, nutzte die Anfahrt für eine Militärgeographische Einführung ins Tagesthema.

Als erste Station folgte unter kundiger Führung von Noldi Freund, Präsident Verein Pro Castellis, die Besichtigung der Sperre Rothenbrunnen, konkret das Felsenwerk Juvalta links mit den Talsperren von 1216 und 1942. Interessierte nutzten die Gelegenheit der nahen mittelalterlichen Burg Juvalta einen kurzen Besuch abzustatten.

Die Hauptsperre liegt an der engsten Stelle in der Talenge zwischen dem Domleschg im Süden und der Ebene von Rhäzüns/Bonaduz im Norden. Juvalta links, das Hauptwerk, befindet sich im markanten Felskopf auf dem exponiert der übriggebliebene Mauerzahn der Ruine Nieder Juvalta thront. Auch die Infanterie- und Panzerhindernisse in der Talsohle lehnen sich eng an die mittelalterliche Sperrmauer an. Die Festungskaverne Juvalta links war bewaffnet mit zwei Maschinengewehren und einer Infanteriekanone, die später durch eine 9 cm Panzerabwehrkanone ersetzt wurde. Die Bewaffnung des kleineren Gegenwerkes Juvalta rechts bestand aus einem Maschinengewehr und einer Panzer-Bunkerkanone, die nachträglich ebenfalls durch eine 9 cm Panzerabwehrkanone ersetzt wurde.



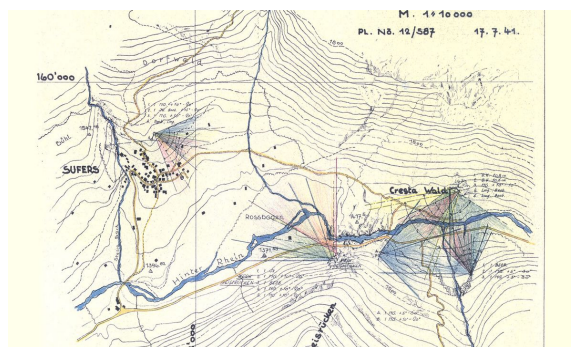
Weiterfahrt nach Alvaneu und Besichtigung des in den 60er Jahren erbauten KP der Gz Br 12 – eine Führungsanlage aus der Zeit des Kalten Krieges, die wir nur dank den besonderen Beziehungen unseres Reiseleiters, Roli Kuster, besuchen konnten. Mit sichtlichem Stolz, gepaart mit einer fundierten Fachkenntnis führte uns Hans Stähler, Präsident des Vereins Militärgeschichtliche Anlagen Albulatal, durch die Anlage. Der KP wurde in den Jahren 61-63 erbaut und bis 2005 vollständig funktionstüchtig belassen, obwohl die Gz Br 12 Ende 1994 aufgehoben wurde. Der KP Alvaneu war auf eine Besatzung von rund 100 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ausgelegt, die darin autonom arbeiten, leben und überleben konnten. In den Führungsräumen sind die „scharfen“ Einsatzbefehle der GZ Br 12 auf eindrückliche Weise visualisiert. Eine Sonderausstellung zeigt alle möglichen Telefonapparatemodelle der Vergangenheit. Es gibt wohl kein Modell, das nicht in der Sonderschau besichtigt werden kann.



Das Mittagessen in der KP Offiziersmesse (Hörnli, Gehacktes, Apfelmus, Fruchtsalat), wurde von der Familie Stähler in der einstigen KP Küche zubereitet und mundete den Exkursionsteilnehmern vorzüglich.

Es folgte die Weiterfahrt nach Sufers und die Besichtigung der bedeutenden Artilleriefestung Crestawald im Hinterrheintal mit 2 10,5 cm Fest Kan, 2 Mg sowie ausgedehnten Aussenanlagen (www.crestawald.ch).

Vor dem Portal der Festung Crestawald gesellte sich auch Peter Baumgartner, ehem Stabschef Gz Br 12 zu uns. Zusammen mit Hans Stähler konnte die mächtige Festung und weitläufige Anlage in zwei Gruppen erkundet werden.



Einen idealen Engpass für eine wirksame Sperre der Splügen- und San Bernardino-Achse (kürzeste Verbindung zwischen Hitler's Deutschland und Mussolini's Italien) fand man östlich des Dorfes Sufers im Gebiet der ehemaligen Sufner Schmelzi, wo im 19. Jahrhundert Eisen- und Kupfererze verhüttet und sogar Glas hergestellt worden war. Man plante, das Gebiet mit verschiedenen Infanteriewerken, die mit Maschinengewehren und Panzerabwehrkanonen bestückt waren, zu sperren, und in diese Sperre ein Artilleriewerk zu integrieren, mit dem die vorgeschobene Infanterieverteidigung im Bereich des Splügen- und San Bernardino-Passes unterstützt werden konnte.

Das Artilleriewerk Crestawald wurde als autarkes Kasemattwerk angelegt. Das Werk verfügt über eine eigene Elektrizitäts- und Wasserversorgung und bot rund 90 Mann Besatzung Schutz und Lebensraum. Die beiden Mun Mag beherbergten je 5000 Geschosse mit den dazu gehörenden Ladungen.

Der Bau ging schleppend voran und dauerte über 1 Jahr, was aus heutiger Sicht immer noch atemberaubend rasch erscheint, mussten doch rund 6000m³ Gestein aus dem Felden herausgesprengt werden. Im September 1940 konnten erste Schiessversuche mit den beiden Festungsgeschützen durchgeführt werden. 25 resp 28 Geschosse mit unterschiedlichen Ladungen wurden zum Einschiessen verwendet.

Die Teil-Fertigstellung und der Festungsbezug erfolgten erst im Juni 1941. Einsatzbereit war das Werk erst im Dezember 1941.

Das Werk wurde bis Ende 1994 betriebsbereit gehalten. Aus den beiden Kanonen wurden bis dahin 4905, resp 5520 Granaten verschossen.

Mit vielen Eindrücken reicher trat die Gruppe die Heimreise an.

Die kompetenten Referenten haben uns einen besonderen Teil der Schweizerischen Militärgeschichte näher gebracht. Ihnen gilt unser Dank:

Arnold Freund, Präsident Pro Castellis

Hans Stähler, Präsident Verein Militärgeschichtliche Anlagen Albulatal

Dr. Peter Baumgartner, ehemaliger Stabschef Gz Br 12 und Buchautor „Befestigtes Graubünden“

Dokumentation: Die angemeldeten Teilnehmer erhielten während der Exkursion das reich illustrierte Buch „Befestigtes Graubünden“, Autor Peter Baumgartner.

Verfasser: Roland Kuster / Michael Mülli